

Hausmitteilung

Betr.: Rechtschreibung, Iran

Zur „zivilen Sabotage“ gegen die Rechtschreibreform fordert der Schriftsteller Hans Magnus Enzensberger auf der Seite 266 dieses Hefts auf, und er hofft, „daß der SPIEGEL dabei mit gutem Beispiel vorgeht“. Enzensberger gehört zu den deutschen Dichtern, die seit der vergangenen Woche vehement gegen das seltsame Reformwerk rebellieren – und von denen etliche auch im Titelkomplex dieser Ausgabe (Seiten 262 bis 281) wieder zu Wort kommen. Bei diesem Thema versteht er keinerlei Spaß: Der junge Enzensberger setzte sich einst in einem Essay mit der „Sprache des SPIEGEL“ auseinander (SPIEGEL 10/1957) und ließ kein gutes Haar daran, und nun drischt er auf die „Sesselfurzer“ ein – denn „nur Zwangsneurotiker können wegen solcher Bagatellen jahrzehntelang Steuergelder in Ausschüssen und Kommissionen verdauen“. Zwar müssen sich, strenggenommen, lediglich die Schulen nach dieser Rechtschreibreform richten sowie die Verfasser amtlicher Schriftstücke. Bürger oder etwa die Buchverlage haben weiterhin freie Hand. Dennoch ist zu befürchten, daß sich das entbehrliche Regelwerk im Laufe der Zeit weiträumig ausbreitet.

Für den SPIEGEL ist allerdings klar – und nicht erst seit dem Boykottaufruf Enzensbergers: Er wird die Reform ignorieren, es bleibt beim gewohnten Deutsch.

Ungewöhnlich lange mußte sich der iranische Botschafter in Bonn um ein Treffen des SPIEGEL mit dem Staatspräsidenten Rafsandschani bemühen: Das Blatt, das sich mit kritischen Einschätzungen des Mullah-Regimes nicht zurückhält, hat in Teheran wenig Fürsprache. Letzte Woche trafen sich die SPIEGEL-Redakteure Stefan Aust, Dieter Bednarz und Georg Mascolo dann doch mit Rafsandschani zum SPIEGEL-Gespräch über Staatsterrorismus und die schwierigen Beziehungen Irans mit dem Westen (Seite 174), und zu Beginn sah es schon wieder nach Komplikationen aus.



Rafsandschani (r., mit Dolmetscher), Redakteure

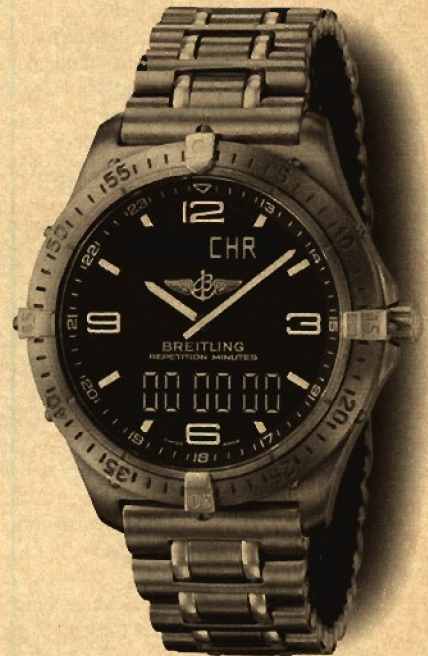
Mit drei Kameras hatte sich das iranische Fernsehen am Regierungssitz eingefunden, um den Dialog zwischen Staatschef und SPIEGEL zu filmen. Rafsandschani zeigte sich überrascht – und schickte die Fernsehleute kurzerhand wieder weg.

Daß bei allem fundamentalen Eifer noch etwas Humor geblieben ist, demonstrierte Irans weltliches Oberhaupt dann am Schluß des Gesprächs. Der SPIEGEL würde ja gern auch noch mit dem Informationsminister Ali Fallahian zusammentreffen, erklärte Stefan Aust – „wir haben auch keinen Haftbefehl dabei, und er muß nicht befürchten, daß wir ihn festnehmen“. Rafsandschani steckte die Anspielung auf seinen Geheimdienst-Minister, dem die Verstrickung in diverse terroristische Aktionen vorgehalten wird und gegen den in der Tat ein deutscher Haftbefehl vorliegt, lachend weg: Gegen eine Zusammenkunft habe er gar nichts, nur: „Ich glaube, Herr Fallahian könnte Sie leichter festnehmen als Sie ihn.“



BREITLING

1884



AEROSPACE

Auf einer Armaturentafel werden bestimmte Informationen wie Höhe, Geschwindigkeit und Zeit immer mit Zeigern angegeben. Denn ein Zeiger, der sich auf einer kreisförmigen Skala bewegt, bleibt die übersichtlichste Art der Darstellung wechselnder Daten in einem Armaturenumfeld von verwirrender Vielfalt.

Die Digitalanzeige mit ihren alphanumerischen Zeichen erlaubt zusätzlich eine Messgenauigkeit auf die $\frac{1}{100}$ -Sekunde und erleichtert die Programmierung der Alarmfunktion.

Beide in der Fliegerei bewährten Prinzipien sind in der AEROSPACE vereint. Als persönliches Instrument begleitet sie die Elitepiloten der Demonstrationsstaffeln zahlreicher Länder.

Verkauf über führende Juweliere

Farbkatalog SP/96 und Information über die deutsche Generalvertretung Uhren Trautmann, Hans-Sachs-Str. 13, 76133 Karlsruhe, Fax. 0721 / 85 50 93

INSTRUMENTS
FOR PROFESSIONALS



Freigelassene Geisel Cordes (3. v. l.)*: Hilfe vom freundlichen kleinen Mann

ten liquidiert. Es gab Parallelen zum Mord an dem ehemaligen Chefpiloten der iranischen Regierung, Ali-Akbar Mohammadi, der schon im Januar desselben Jahres in Hamburg erschossen worden war.

Der Killerspezialist sei unter der Legende eines Geschäftsmannes nach Berlin gereist, habe vor Ort die Lage auskundschaftet. Er habe Fallahian wie bei solchen Anschlägen üblich eine Bestellliste geschickt. Waffen, Fahrzeuge und was man sonst noch so braucht. Über eine sogenannte tote Station sei das Gerät angeliefert worden. Zur Tarnung gehöre auch die Gründung von Firmen.

Wie bei anderen Anschlägen seien dann Libanesen für sein Exekutionskommando angeworben worden, schlichte Killer. Die Namen der Opfer seien ihnen nicht bekannt gewesen. Der Kommandoführer habe sich sofort nach dem Anschlag in Richtung Türkei abgesetzt. Zur Belohnung habe er eine Mercedes-Limousine erhalten. Vier Libanesen und ein Iraner blieben hängen. Sie wurden festgenommen und stehen derzeit vor dem Berliner Kammergericht. An die Großen kommt man selten heran.

Jedes Todesurteil, berichtete Zeuge C, werde schriftlich fixiert. Darüber hinaus, man wollte ja nicht den Falschen treffen, werde noch ein Codewort vereinbart, das unmittelbar vor dem Anschlag vom Kommandoführer noch einmal nach Teheran gemeldet und von dort bestätigt werden müsse. Im Fall Mykonos, so Zeuge C, sei das Codewort „Fardschad Bozorg Allawi“ vereinbart worden.

Diese Aussage des Zeugen C gegenüber Geheimdienstlern deckt sich mit

Erkenntnissen der Fahnder unmittelbar nach dem Anschlag. Das Bundesamt für Verfassungsschutz hatte zur Zeit des Attentats die iranische Botschaft in Bonn rund um die Uhr observiert. Bei der Überwachung des Funk- und Telefonverkehrs fingen amtliche Lauscher einen seltsamen Spruch auf. „Bozorg Allawi“ lautete die Parole. Dies sei offenbar, so ein Geheimbericht der Kölner Abwehrspezialisten vom Oktober 1992, das Signal für die Hinrichtung gewesen.

„Mehrfache Erkenntnisse“, so hatten die Verfassungsschützer damals geschlußfolgert, sprächen für eine „Steuerung“ des Anschlags aus der Bonner Residentur.



Zeuge Banisadr
„Einiges durcheinandergeraten“

Zeuge C behauptet, an der Aktion Mykonos selbst nicht beteiligt gewesen zu sein. Gegenüber diskreten Gesprächspartnern benennt er aber für sein Wissen ein halbes Dutzend Quellen. Es sind Leute, die zum Teil in der iranischen Hierarchie ganz oben sitzen, deren Namen er aber nur unter dem Siegel absoluter Vertraulichkeit genannt habe. Denn längst

habe im Iran auch die Suche nach seinen mutmaßlichen Verbindungsleuten begonnen.

Für die Abläufe bei Mykonos, sagte er bei einem Gespräch, das irgendwo in Europa geführt wurde, habe er sich eher zufällig interessiert. Ihm sei in Teheran aufgefallen, daß dieser Anschlag, anders als international üblich, juristische Konsequenzen gehabt habe. Normalerweise werde bei Terrorakten abgewiegelt.

Er sei kein intimer Kenner deutscher Verhältnisse, wisse aber, daß der iranische Geheimdienst Vevak fest in die Generalkonsulate auf dem Territorium der Bundesrepublik eingebunden sei.

„Es ist davon auszugehen“, erklärte auch schon das Bundeskriminalamt in einem 17 Seiten starken Dossier, „daß keine Operationen ohne die Abstimmung und Mitwirkung des iranischen Außenministeriums und der Botschaften und Konsulate vor Ort durchgeführt werden ... Es handelt sich um Organisierte Kriminalität höchster Ausprägung.“ Hinter all diesen „Straftaten steht ein souveräner Staat mit der Gesamtheit seiner logistischen Möglichkeiten“.

Die iranische Botschaft weist derartige Vorwürfe heftig zurück. „Was ist das für eine Geheimakte“, fragte Botschaftsrat Ahmad Fard Hosseini kürzlich, die sich zwar im Besitz des SPIEGEL befinde, „von deren Inhalt jedoch kein offizieller deutscher Gesprächspartner Kenntnis hat?“ Und: Die Diplomaten seien „nicht so naiv, an dem Ast zu sägen, auf dem sie sitzen“.

Kritische Analysen haben bislang am Bonner Schmusekurs gegenüber Teheran wenig ändern können. Jetzt wird der Wind rauher, auch wenn eher unwahrscheinlich ist, daß der Fall zu juristischen Konsequenzen gegenüber der Teheraner Staatsspitze führt. Denn jeder fremden

* Am 13. September 1988 in Damaskus, mit Kanzleramtsminister Wolfgang Schäuble (2. v. l.) und Syriens Außenminister Faruk el-Scharaa (4. v. l.).

Justiz sind durch das Völkerrecht, das den Staatsobersten Immunität gewährt, die Hände gebunden.

In Paragraph 20 des Gerichtsverfassungsgesetzes heißt es: „Die deutsche Gerichtsbarkeit erstreckt sich auch nicht auf Repräsentanten anderer Staaten.“ Der weitgefaßte Begriff „Repräsentanten“ meint, wie die Rechtslehre erläutert, „Staatsoberhäupter und Regierungsglieder“ – vermutlich aber auch den Oberhirten einer Staatsreligion wie Ali Chamenei, der sich die Macht mit dem weltlichen Bruder teilt.

So kann sich Staatsterrorismus jedweder Art bequem einrichten. Weil er allerorten diplomatisch und diskret behandelt wird, finden sich auf der ganzen Welt auch kaum Präjudizien. Amerika bombardiert den libyschen Diktator Muammar el-Gaddafi, läßt ihn aber nicht mit internationalem Haftbefehl suchen. Im Zweifel geht Macht vor Moral, jedenfalls auf dem internationalen Parkett.

Das Urteil über den Zeugen C hingegen soll schon gesprochen worden sein. Der islamische Politiker, der kurzzeitig mal inhaftiert war, ist nach seinen Angaben vom Komitee in Teheran auf einer Sitzung im Februar zum Tode verurteilt worden. „Die Sache mit dem Lastwagen ist beschlossen worden“, habe ihn ein Kenner der Verhältnisse gewarnt. Übersetzt heißt das: Zeuge C sollte noch im Iran bei einem Verkehrsunfall ums Leben kommen – daraufhin flüchtete er über Pakistan nach Deutschland. Ausgestattet mit einem Paß der Uno, ging er zunächst ins benachbarte Belgien. Derzeit wechselt er ständig seinen Wohnort.

In Europa ist er in den Dschungelkampf der Exilpolitiker geraten. Von Paris aus hat ihn Banisadr in seinem Versteck aufgestöbert und das angebliche Wissen des Zeugen C publik gemacht.

Dabei sei Banisadr etliches durcheinandergeraten, klagt Zeuge C. Die Behauptung, daß er bei der Rekonstruktion des Mykonos-Anschlags Quellen im iranischen Nachrichtendienst Vevak gehabt habe, sei falsch. Anders als kolportiert werde, gehöre er auch nicht dem iranischen Sicherheitsapparat an.

Der Zeuge C ist mit seinem Auftritt in Berlin wieder auf die Bühne der Weltpolitik zurückgekehrt. Ohne Banisads Intervention, klagte er vor Geheimdienstlern, hätte er noch eine Chance gehabt, dem Zorn der Mullahs zu entgehen. Die Herrscher in Teheran, die seine Identität seit kurzem kennen, würden das Todesurteil vom Februar nun in der ganzen Welt vollstrecken wollen. Westliche Regierungen fürchten neue Anschläge. Die Franzosen lehnten es bereits ab, dem Zeugen C Asyl zu gewähren.

Jetzt ist der Zeuge C ins Zeugen-schutzprogramm des BKA aufgenommen – lebenslang. Aber das kann kurz sein. □

Machen Sie aus 10.000 DM in 12 Jahren mehr als 20.000 DM

Haben Sie bereits einen größeren Geldbetrag, den Sie rentabel und sicher anlegen wollen, z. B. für Ihre Altersversorgung? Dann hat die EUROPA genau die richtige Lösung:



Prämiendepot mit kapitalbildender Versicherung

Das heißt für Sie:

- Hohe Rendite
- Steuerfreie Zins- und Vermögenserträge
- Versicherungsschutz von Anfang an

Sie zahlen Ihr verfügbares Vermögen – z.B. DM 10.000 oder mehr – in ein verzinsliches Depot ein. Daraus wird in mindestens fünf Jahren eine renditestarke Kapitalversicherung finanziert.

* Den Beispielen liegt unsere Überschußbeteiligung für das Geschäftsjahr 1996 zugrunde. Sie kann nicht für die gesamte Versicherungsdauer garantiert werden.



**Beispiel: Mann 40 Jahre. Depoteinlage: 10.000,- DM
Beitragsdauer 5 Jahre. Versicherungsdauer 12 Jahre,
steuerfreie Auszahlung nach 12 Jahren: 21.697,- DM***

Noch günstiger bei höherer Depoteinlage, z.B. werden aus 100.000,-DM nach 12 Jahren 219.030,- DM*

Wie Sie Ihr Kapital verdoppeln können, erfahren Sie bei uns schnell und direkt. Denn wir bieten Direktabschluß ohne Außendienst seit über 10 Jahren. Das zahlt sich für Sie in Preis und Leistung aus.

telefonisch – schriftlich – persönlich
Mo.-Fr. 8-19h, Sa. 9-13h
02 21/57 37-200
Fax 02 21/57 37-233
T-Online: * EUVER # oder Internet:
<http://www.koeln-service.de/Europa/>

Ich möchte mein Kapital verdoppeln ...

... und bitte um Ihr unverbindliches Angebot für eine Depoteinlage von DM.

Informieren Sie mich auch über Ihren preiswerten Versicherungsschutz zur:

Risiko-Lebensversicherung	Kapital-Lebensversicherung
Raucher <input type="checkbox"/>	Direktversicherung (durch Gehaltsumwandlung) <input type="checkbox"/>
Nichtraucher <input type="checkbox"/>	Partners-Police (2 verbundene Leben) <input type="checkbox"/>
Dauer oder Endalter Jahre	Partners-Police (2 verbundene Leben) <input type="checkbox"/>
Versicherungssumme DM	od. max. Monatsbeitrag DM
Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung <input type="checkbox"/>	
mit Rente DM	
Rentenversicherung mit Kapitalwahlrecht <input type="checkbox"/>	
gewünschte mit. Rente DM	ab <input type="text"/> Jahre (z.B. 63 Jahre)

Bitte informieren Sie mich auch über:

Unfall <input type="checkbox"/>	Kfz <input type="checkbox"/>	Hausrat <input type="checkbox"/>
Privat-Haftpflicht <input type="checkbox"/>	Glas <input type="checkbox"/>	verbundene Wohngebäude <input type="checkbox"/>

WER SPAREN WILL, DER KOMMT ZU UNS

EUROPA
IHR DIREKT-VERSICHERUNGS-PARTNER

EUROPA Lebens-, Sachversicherung AG, 50595 Köln

Persönliche Daten 130642

Name

Vorname

Straße, Nr.

PLZ Wohnort

Beruf selbständig öffentlicher Dienst

Geb. Datum Staatsangehörigkeit Telefon tagsüber

Name, Geb. Datum des Partners